



Ausgabe 393 | 13. Dezember 2012

CAMPUS DELICTI

Alles Gute, Heinrich!
- Der Heine-Geburtstag -



Universitäres

Politik soll begeistern	4
Die Vollversammlung aller Studierenden.....	5
8. SP-Sitzung:.....	6
Sonderpreis für Sondersendung	6
HHU Teil der Spitze bei Stipendien	7
Stipendium – Kohle für den Bildungsmotor	7
Das Heine - Komitee	9
Heinrich Heine meets	10
Ein kleiner humoristisch-kritischer Gedankenstoß über smarte Telefone.....	11
Von Miss Holocaust und Menschenwürde	12

Politik

Umgeschaut	13
Editorial	3
Sudoku.....	3, 11
Comic.....	14
Stellenausschreibung	15
Veranstaltungen.....	16



Impressum

Redaktion:
Gordon Binder
Samir Colic
Eva Fischer
Tobias Freese (Vi.S.d.P.)
Lino Schneider-Bertenburg
Norbert Blüm

Layout:
Regina Mennicken

Bilder:
Ute Engemann
Tobias Freese
Samir Colic
Gordon Binder
HHU Düsseldorf
flickr.com

Titel:
Heine-Komitee

Kontakt:
Pressereferat des AStA der Heinrich-
Heine-Universität Düsseldorf
Universitätstr. 1
Gebäude 25.23.U1.58
E-Mail: pressereferat@asta.hhu.de
Telefon: 0211 8113290

Auflage:
3500

Druck:
Universitätsdruckerei

Die CampusDelicti erscheint
wöchentlich

Liebe Leserinnen und Leser

Und auf einmal war er da... der erste Schnee in diesem Jahr. Was mich im ersten Moment noch freut, lässt es die Stadt doch idyllischer und schön winterlich aussehen, lässt mich im nächsten an Verkehrschaos, Nässe und Kälte denken. Das große Chaos blieb, zumindest in meinem alltäglichen Rhythmus, aus. Und trotzdem: Ich mag keinen Schnee. Zwischen Weihnachten und Neujahr kann es meinetwegen gerne schneien, im Schiurlaub auch, aber den Rest des Winters reichen mir die kalten Temperaturen vollkommen aus. Schnee in Düsseldorf nervt doch spätestens am dritten Tag, wenn aus der weißen Pracht doch eher eine braune Pampe wird und ich wieder merke, dass Mama doch wieder Recht behalten hat. Ich hätte mir richtige Winterschuhe kaufen sollen. Chucks und Schnee vertragen sich nicht.



Bild: Ute Engemann

Mit nassen Füßen habe ich mich in dieser Woche zur Sitzung des Studierendenparlaments aufgemacht und berichte euch darüber. Der Burschenschaftsvortrag sorgte dort noch für einigen Gesprächsstoff. Eva war auf der Studierenden-Vollversammlung, die ihrem Namen nicht besonders viel Ehre gemacht hat. Warum nicht und warum es trotzdem eine gelungene Veranstaltung war – davon berichtet sie in dieser Ausgabe der CampusDelicti. Lino und Samir behandeln das Thema „Stipendien“ und Gordon hat ein Interview mit dem Heine-Komitee geführt, das zum Geburtstag unseres Namensgebers unter anderem einen Poetry-Slam organisiert.

„Manche tragen heutzutage ihr Gehirn mit sich in der Hosentasche rum“ - dieses Zitat stammt von einem Poetry-Slammer. Von welchem genau, weiß ich nicht mehr. Gemeint mit den „Gehirnen in der Hosentasche“ sind Smartphones. Die vermeintlichen multimedialen Alleskönner findet ihr auch in dieser CD wieder – mit ein wenig Augenzwinkern beobachtet und kommentiert von Fenja Engelhardt.

Ansonsten findet ihr in dieser CampusDelicti eine ungewöhnliche Miss-Wahl, von der Samir euch berichtet. Lino schaut sich für euch wieder um in Politik und Gesellschaft.

Viel Spaß beim Lesen!

Tobias Freese

					1	7	6	
	1		3	2			4	
	6							
		1			8	5		
9				1				3
		3		5		9		
2		4						
								7
8	3	9				1		5

		4				5		1	
5								2	
6		3				4			
9									6
	7				1		5		
1	5	8			7		4		
		1	6						3
									9
8		4	9						

Politik soll begeistern

Projekt „Voice your Thoughts“ ist gestartet

Von Tobias Freese

„Verleih deinen Gedanken eine Stimme!“ - so lautet das Motto eines neuen studentischen Projekts an der Fachhochschule. „Voice your Thoughts“ besteht aus sechs Leuten. Einer von ihnen ist David Nelson. Er studiert Soziale Arbeit an der FH und hat das Projekt im Sommer gemeinsam mit seinem Mitbewohner ins Leben gerufen. Das Ziel ist ganz klar: „Wir wollen Leute für Politik begeistern!“, sagt David. Ein Weblog dient als Austauschplattform für verschiedene aktuelle Themen, die in Politik und Gesellschaft diskutiert werden.

„Vor einem Jahr hatte ich die spontane Idee. Man könnte doch soziale Medien gut für Partizipation nutzen“, sagt David. Ein Freund von ihm ist Informatiker und mit ihm zusammen ist dann das Projekt „Voice your Thoughts“ geboren. Auf der Webseite voiceyourthoughts.de veröffentlichen David und fünf weitere Redaktionsmitglieder Artikel zu aktuellen Themen, meist aus der Politik. „Voice your thoughts!“ steckt allerdings noch in den Kinderschuhen. So ist im Moment erst ein Artikel online. Er handelt von der US-Präsidentenwahl und deren möglichen Folgen für die Vereinigten Staaten und den Rest der Welt. Weitere Artikel werden aber ganz bald folgen, verspricht David. Es soll beispielsweise um die Frauenquote und den „Gender Gap“ gehen. Das geplante Themenspektrum reicht von Politik und Gesellschaft über Umwelt und Bildung bis hin zu Netzkultur. „Und unser Gedanke war, eben nicht nur lokale Themen, sondern große tagespolitische Themen aufzugreifen. Wir möchten komplexe Sachen selbst erst einmal richtig verstehen und



Bild: privat

sie ein bisschen verständlicher darstellen“, so David.

Neben den Artikeln befindet sich auch ein Forum auf der Seite und die Artikel lassen sich kommentieren. Genau darauf hofft auch Gründer David. „Die Idee des Projekts ist ein gemeinsamer Austausch“, sagt er. Man nehme sich selten die Zeit, ausführlich über Politik zu diskutieren. Der Austausch findet bei „Voice your Thoughts“ jedoch nicht nur nach, sondern bereits beim Verfassen der Artikel statt. Die Themen werden einmal im Monat in der Redaktionssitzung besprochen und dann schreibt nicht etwa jeder für sich, sondern in Teams von mindestens zwei Redakteuren entstehen die Texte. „Wir versuchen so, einen gemeinsamen Standpunkt zu entwickeln“, erklärt David die Vorgehensweise. So entstehen Stück für Stück die Artikel über Online-Pads, bevor sie dann auf die Webseite hochgeladen werden.

Nach der etwas langwierigen Startphase von einem knappen Jahr steht das Konzept jetzt fest und Da-

vid freut sich, dass es nun losgeht. Trotzdem sei man immer noch auf der Suche nach weiteren Redakteurinnen und Redakteuren. „Wir möchten gerne etwas schlagkräftiger werden!“, verdeutlicht David und hofft auf fünf oder sechs weitere, die sich der Redaktion anschließen. Lust und Interesse an der Sache stehe dabei klar im Vordergrund. Eine besondere politische Ahnung oder Kenntnis wird nicht vorausgesetzt, sondern vielmehr „die Lust, sich das Wissen anzueignen und keine Berührungängste zu haben“, so David.

Für alle, die Lust haben, ihren Gedanken eine Stimme zu verleihen: Die nächste Redaktionssitzung von „Voice your Thoughts“ findet am Donnerstag, 20.12. um 14 Uhr in der FH (Gebäude 24.21 Raum 03, Etage 02.04) statt. Weitere Infos und die Artikel gibt es auf der Webseite www.voiceyourthoughts.de.

Die Vollversammlung aller Studierenden

Von Eva Fischer

Am Mittwoch, dem 5.12., war es wieder soweit: Im Hörsaal 3H fand die all-semesterliche VV statt. Dabei wurde wie üblich auf aktuelle Themen eingegangen, die die Studierenden der HHU betreffen. Zwar glänzte die Mehrheit „aller Studierenden“ durch Abwesenheit, denn der Saal war auffällig dünn besetzt. Dafür herrschte bei den Anwesenden jedoch reger Diskussionsbedarf.

Nachdem der Sitzungsleiter bestimmt und somit die Hauptaufgabe, sprich die Moderation der Vollversammlung, vergeben worden war, wurde zunächst die Tagesordnung bekanntgegeben. Nach Klärung der Regularia ging Yasemin Akdemir vom AStA-Vorstand zum ersten Tagesordnungspunkt über - den Berichten. Zur Sprache kam dabei unter anderem die Spielzeugaktion, bei der sich alle Studierenden beteiligen können, indem Spielsachen, die nicht mehr gebraucht werden, für Kinder der Familienwohnhilfe abgegeben werden (siehe asta.hhu.de/spielzeug).

Auch wurde angemerkt, dass die Mensaöffnungszeiten geändert wurden. Ab sofort sei die Mensa bis 14.30 Uhr geöffnet und es solle in Zukunft durch einen Wok mehr Auswahl geben. Die Essensausgabe Süd sei außerdem ab dem 01.01.2013 geöffnet.

Des Weiteren wurde auf eine Vollversammlung vom Referat für Barrierefreiheit hingewiesen, die am 12.12.2012 ab 17 Uhr im SP-Saal stattfindet.

Der Semesterbeitrag stellte Tagesordnungspunkt Zwei dar. Dabei wies Yasemin darauf hin, dass die ursprünglichen 231,10 Euro erhöht werden sollen. Dies hinge unter anderem mit dem Studentenwerk zusammen, das zukünftig statt 73,20 Euro einen Betrag von 77-79 Euro verlangen wolle. Gesamt werde sich der neue Semesterbeitrag schließlich auf 237,43-239,43 Euro belaufen. Grund für den Beschluss des Studentenwerks seien höhere Ausgaben, die durch die Errichtung der geplanten Neubauten für Studenten sowie in der Mensa durch steigende Lebensmittelpreise anfallen würden, so Yasemin. Die Tatsache, dass die neuen Studentenwohnungen einen höheren Wohnstandard aufweisen und somit einen erhöhten Mietpreis haben werden, löste eine längere Diskussion aus. Yasemin versicherte, dass diesbezüglich bereits Gespräche angelaufen seien.

Die von dem AStA vorgeschlagenen Optionen zur Handhabung der Beitragserhöhung stießen bei den Anwesenden auf Widerstand. Man solle den Bau von „Luxuswohnungen“ nicht unterstützen, so ein Student. Die Diskussion endete mit dem Hinweis darauf, dass nicht genug Informationen vorhanden seien, um sogleich eine Entscheidung zu fällen. Eine Abstimmung ergab die Vertagung dieser Entscheidung, um zunächst durch weitere Recherchen herauszufinden, in welchem Maß der



Bild: privat

Beitrag für die Wohnungen verwendet werden soll und inwiefern man überhaupt von „Luxus“ sprechen kann.

Der Tagesordnungspunkt Drei hieß an diesem Tag „Hochschulradiobeitrag“ und bot der Chefredakteurin zunächst die Möglichkeit, über die Arbeit des Hochschulradios zu berichten. Aufgrund der Beitragserhöhung von 51 auf 55 Cent wurde eine Diskussion ausgelöst. Der Vorschlag, den Beitrag auf 60 Cent zu erhöhen, stieß bei der Mehrheit der Anwesenden auf Anklang und wurde somit durch eine Abstimmung angenommen.

Tagesordnungspunkt Vier stellte die Resolution zur Rheinbahn dar. Dabei wurde die Entscheidung getroffen, einige Änderungen vorzunehmen und Wünsche von Studierenden mit einzubeziehen. Die Resolution wurde schließlich angenommen und anschließend an verschiedene Pressestellen weitergegeben.

Der sechste und letzte Punkt des Tages trug den Titel „Verschiedenes“ und stand somit für alle Themen offen. Es wurden unter anderem Fragen zu den Sanierungsmaßnahmen an der HHU und zu Internetverbindungen und -verträgen in Studentenwohnheimen gestellt.

Auch wenn nicht viele zur Vollversammlung erschienen waren, konnte die Veranstaltung letztendlich durch die angenehme Diskussionskultur und produktive Beiträge der Anwesenden als gelungen angesehen werden.

8. SP-Sitzung: Thema „Burschenschaften“ sorgt für Aufreger

Von Tobias Freese

Burschenschaften waren gleich zwei Mal Thema auf der 8. Sitzung des Studierendenparlaments am vergangenen Donnerstag. Bei einem Vortrag zum Thema „Rechte Burschen – Ein Überblick über Burschenschaften und andere Studentenverbindungen“ sei beim Eingang ein Schild aufgehängt worden, das besagte, dass Couleur-Tragende, Mitglieder in Burschenschaften sowie das Schießen von Fotos auf der Veranstaltung unerwünscht seien. Das Plakat sorgte innerhalb des SP für reichlich Diskussion und endete damit, dass ein Antragsteller der Sitzung verwiesen wurde. Er hatte einen Vergleich mit dem Holocaust angestellt, was

das Parlament als äußerst unpassend empfand und ihn nach einem Geschäftsordnungsantrag für große Teile der Sitzung ausschloss. Zu seinem eigenen Antrag hätte er wiederkommen können, tat es jedoch nicht. Burschenschaften „Teil Zwei“ wurden dann beim späteren Tagesordnungspunkt „Burschireader“ wieder zum Thema. Der AStA plant, einen „Burschireader“ herauszugeben, der über Burschenschaften und Studentenverbindungen informieren und aufklären soll. Dafür wurde Geld bewilligt. Ebenso wurden Finanzanträge über einige neue Möbel für den AStA (darunter auch Zeitungsstände für die CampusDelicti) angenommen und die Fachschaft Psychologie kann sich über eine Förderung

für eine Fachschaften-Konferenz freuen. Die Beitragsordnung für das laufende Semester wurde ebenfalls vom Studierendenparlament verabschiedet. Eine Änderung ging dabei aus der Studierenden-Vollversammlung hervor. Das Hochschulradio bekommt in diesem Semester statt 0,51 Euro neun Cent mehr pro Studi aus den Semesterbeiträgen. Außerdem wurden einige AStA-Referenten vom Parlament befragt und in ihren Ämtern bestätigt. Übrigens: Genauere Infos zum Studierendenparlament und was im Detail entschieden wurde, kann auf der Webseite sp.hhu.de nachgelesen werden. Dort werden die Einladungen und auch die Protokolle der SP-Sitzungen online veröffentlicht.

Sonderpreis für Sondersendung „HIS-LSF-Nacht“ vom Hochschulradio beim Campus-Radio-Preis ausgezeichnet

Von Tobias Freese

Es ist der Morgen, an dem sich selbst der größte Morgenmuffel unter den Studis früh aus dem Bett quält. Schließlich gilt bei vielen Seminaren: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Wer da zu spät klickt oder die HIS-LSF-Freischaltung für das nächste Semester verpennt muss meist nehmen, was übrigbleibt. Zu diesem Thema gab es im Hochschulradio eine nächtliche Sondersendung und die ist jetzt mit dem Sonderpreis der Jury bei der Campus-Radio-Preisverleihung ausgezeichnet worden. Die „HIS-LSF-Nacht“ von Merle Hömberg, Robin Rottmann und Nina Reuland wurde somit als „herausragende hochschulbezogene Programmleistung in nordrhein-westfälischen Campus-Radios“ gewürdigt. Der Campusradiopreis wird jährlich von der Landesanstalt für Medien NRW verliehen und das bereits zum elften Mal.

„Wir haben uns riesig über die Auszeichnung gefreut, weil es einfach eine tolle Anerkennung für unsere Arbeit



Robin Rottmann, Merle Hömberg und Nina Reuland (v.l.n.r)

ist“, sagt Chefredakteurin Merle Hömberg. Der mit 1250 Euro dotierte Preis der LfM soll die Programmqualität der Campus-Radios und gleichzeitig die ehrenamtliche Tätigkeit der jungen Radio-Macher würdigen.

Bild: privat

HHU Teil der Spitze bei Stipendien

Eine Bestätigung der hervorragenden Arbeit der Universität

Von Samir Colic

Die neuesten Statistiken des Bundesministeriums für Bildung und Forschung in Berlin haben für die Universität Düsseldorf einen ehrbaren Erfolg mit sich gebracht. Die HHU gehört gemäß den aktuellen Zahlen zu den erfolgreichsten Universitäten Deutschlands bezüglich der Vergabe von Deutschlandstipendien.

Dieses Ergebnis liegt unter anderem am Förderrahmen von 256 angebotenen Stipendien, welche Bund und private Spender vollständig decken. Die erfolgreiche Zusammenarbeit der Uni und ihrer Botschafterin Frau PD Dr. Hannelore Riester zeigt sich in dieser Leistung. Neben der finanziellen Absicherung des Angebots, findet sich auch eine strukturelle. Die Möglichkeiten im Rahmen der Stipendien decken alle

Bereiche des Universitären. So können Studienanfänger, Studierende aus höheren Semestern, im Ausland oder Graduierte Studierende gefördert werden.

Integrierte Innovation

Hervorzuheben ist an dieser Stelle das Programm „Chancen Nutzen“. In diesem findet sich eine Integration von Deutschlandstipendium und NRW-Stipendium wieder.

Für Studierende aller Fakultäten bietet sich so die Möglichkeit für herausragende Studienleistungen und soziale Engagements mit 300 Euro monatlich gefördert zu werden, welche dann jeweils zur Hälfte von Bund und Spender(innen) getragen werden. Ob die Studierenden im ersten Semester Bachelor sind oder mitten im Studium, zählt bei

der Entscheidung nicht. Denn bis zum Master Abschluss bzw. Staatsexamen ist eine Förderung möglich. Diese steht dem Stipendiaten dann mindestens 2 Semester lang zu, nach welchen er sich erneut bewerben muss.

„Eine Auszeichnung für die Uni Düsseldorf“

Insgesamt zeigt sich, dass die Heinrich Heine Universität ein breites und vollständig gedecktes Angebot aufzeigt, folglich für die hervorragende Arbeit vom Bundesministerium bestätigt wurde und unter den Top 5 Universitäten bei Stipendien liegt. Auch Rektor Michael Piper zeigte sich von den Zahlen aus dem Ministerium begeistert. Das Ergebnis sei eine „Auszeichnung für die Uni Düsseldorf“, sagte er.

Stipendium – Kohle für den Bildungsmotor

Bildung kostet. Es ist aber wichtig wer sie bezahlt, sonst bezahlen wir am Ende alle

Von Lino Schneider-Bertenburg

Ein Studium ohne Geld dazu verdienen zu müssen hört sich reizvoll an. Das finden auch viele unserer Kommilitonen. Die Heinrich-Heine-Universität hat besonders viele Stipendiaten, sie liegt unter den Top 5 in Deutschland was das „Deutschland-Stipendium“ angeht. Hört sich alles sehr gut an. Der Stifter und der Bund teilen sich die Summe und ein junger Akademiker hat weniger Stress. Das ist auch gut. Aber was sagt es über unser Bildungssystem aus, dass wir überhaupt Stipendien benötigen?

Die finanzielle Unterstützung von nichtstaatlicher Seite hat mehrere Vorteile. Der Staat spart Geld und Organisationen oder Stiftungen können zukünftige Eliten an sich binden.

Eigentlich ist ein umfangreiches Stipendiensystem vor allem aus Ländern wie den Vereinigten Staaten bekannt.

Die Vorurteile, die den Bildungsstand des durchschnittlichen Amerikaners (im Vergleich zu uns extrem intelligenten Europäern) betreffen, haben sicherlich ihren wahren Kern. Fest steht aber auch, dass kein anderes Land eine solche Flut

von Innovationen entwickelt hat. Wie passt das zusammen?

Das amerikanische Bildungssystem, an dem sich die Verfechter des Ausbaus der privaten und wirtschaftsnahen Förderung orientieren, konzentriert sich auf die Besten.

Das Leistungsprinzip dominiert in dieser Logik. Spitzenleistungen werden gefordert und diejenigen, die sie erbringen, erhalten auch die nötige Unterstützung. Wollen wir das? Wollen wir, dass der Staat an Bildung und Wissenschaft spart und stattdessen Organisationen mit verständlicherweise eigennützigen Interessen die Schirmherrschaft in

diesen Bereichen übernehmen?

Viele, die an ihrer Doktorarbeit sitzen und diese auch selber schreiben werden sich sagen, dass es ihnen ohne ein Stipendium gar nicht möglich wäre, so viel Zeit und Mühe zu investieren.

Hieran sieht man wie sehr sich das Stipendium von der Hilfe zur Voraussetzung für akademischen Erfolg entwickelt hat. Gut? Oder weniger erstrebenswert? Das ist eine Frage des Bildungsideals. Wollen wir eine Gesellschaft, in der in allen Schichten ein solides Bildungsniveau vorherrscht und in der auch Spitzenleistungen durch staatliche Ausgaben finanziert werden, oder ist das Ziel eine Leistungsgesellschaft,

in der Bildung nur eine Investition ist, die ein gewisses Kapital abwerfen muss?

Natürlich sind Stipendien eine sinnvolle Sache. Jeden großmütigen Mäzen möchte ich ermutigen, statt in den Schmuck der Gattin in junge Wissenschaftler oder Dummschwätzer wie mich zu investieren.

Dennoch, die anglophilen Verfechter eines halb privat finanzierten Hochschulbildungssystems, sollten im Auge behalten, dass hinter den Stiftern oft Menschen mit Zielen stecken. Das sind Ziele, die von Wissenschaftlern bewertet werden sollten. Am besten von Unabhängigen. Beißt man die Hand, die einen füttert?

Was ist aber die Alternative? Deutschland ist ein reiches Land. Das spiegelt sich jedoch nicht in den Bildungsausgaben wieder. Der Blick hinter manch eine aufgeschlagene Bild-Zeitung hat schon oft gezeigt: In Sachen Bildung geizen wir Deutschen.

Im Ländervergleich liegt Deutschland unter dem Durchschnitt der OECD für Bildungsausgaben als Prozentsatz des Bruttoinlandsprodukts. Mit größeren Investitionen seitens des Bundes in den Ausbau der Universitäten und mit einer starken Ausweitung des BAföG-Programms wären schon einige Vorschläge gemacht. Umsetzung fraglich, aber notwendig.



14/12/12
SP-SAAL
party till the world ends

Fachschaft MeWi

Das Heine - Komitee

Ein studentischer Verein zeigt Initiative

Von Gordon Binder

Heinrich Heine – wer ist das? Namensgeber unserer Universität. Und darüber hinaus? Dem einen oder anderen Studierenden fehlt womöglich das Hintergrundwissen rund um Heinrich Heine und den Kampf, der bei der Namensfindung unserer Universität ausgefochten wurde. Heine zurück an den Campus holen, das ist das Ziel des Heine – Komitees. Dies ist eine studentische Vereinigung, welche Mitglieder aus nahezu allen Fakultäten der HHU hat und in diesem Jahr den Heine-Geburtstag an unserer Universität austrägt und organisiert. Am heutigen 13. Dezember feiern wir Heines 215. Geburtstag. Für die Feier hat sich das Heine – Komitee etwas Besonderes ausgedacht. Für einen kulturell und politisch interessierten Verein gehört es sich schließlich, dass man auch das Programm zu einer solchen Geburtstagsfeier mit einem gebührenden Maß an Niveau plant. So beginnt heute um 19 Uhr in Hörsaal 3E ein Poetryslam, bei dem auch Prorektorin Prof. Dr. Ricarda Bausch - Hartung ein Vorwort halten werden wird. Neuerdings gibt es viele Statuen und Denkmäler an der HHU, die an Heine erinnern sollen. Für das Heine – Komitee ist dies jedoch nicht genug. Es müsse mehr Beschäftigung mit der Person Heinrich Heines an der Universität geben. Weitere Meinungen des Komitees lest ihr im kurzen Interview.

CD: Habt ihr das Gefühl, dass Heine an der Universität - trotz der vielen Denkmäler - zu kurz kommt?

HK: Ja, das Gefühl haben wir eindeutig. Der Name Heine wird an unserer Uni für vieles genutzt und ist häufig nur noch eine leere Hülle. Man denke hier an den Heinrich-

Heine-Saal, Heinrich-Heine-Consulting undsoweiter. Eine wirkliche, öffentliche Beschäftigung mit Heine an unserer Uni findet leider selten statt. Zudem spielt Heine auch für die Geschichte der Universität eine wichtige Rolle. Immerhin dauerten die Auseinandersetzungen und Proteste für die Umbenennung der Uni Düsseldorf in Heinrich-Heine-Universität 20 Jahre. Auch das ist vielfach in Vergessenheit geraten. Ein neues Denkmal bringt hier unserer Meinung nach wenig.

CD: Wie möchtet ihr als studentischer Verein besonders auf dem Campus das Bewusstsein für Heine schärfen, insbesondere auch nach der Heine-Woche und dem Heine-Geburtstag?

HK: Uns ist es wichtig, dass die Studierenden sich einerseits mehr mit Heinrich Heine beschäftigen. Er kann für viele Themen als Ansporn und Vorbild dienen. Andererseits möchten wir auch die Geschichte der Umbenennung wieder in das Gedächtnis der Universität rufen. Wir planen im nächsten Jahr verschiedene Veranstaltungen, die sich sowohl mit der Person Heine als auch mit der Geschichte der Umbenennung beschäftigen. Dazu zählen zum Beispiel Lesungen, wahrscheinlich ein weiterer Poetryslam und eine Ringvorlesung, wobei wir dazu noch in der Planungsphase stecken. Zu Heines Geburtstag im Dezember 2013 planen wir wieder eine gesamte Woche voller Veranstaltungen. Zudem jährt sich die Umbenennung im nächsten Jahr zum 25. Mal. Ein guter Anlass, um Heine zu thematisieren.

CD: Wo liegt eure Motivation sich mit Heinrich Heine zu beschäftigen?

HK: Heine dient für vieles als Vorbild. Ob mit seinen Zitaten zu Bil-

dung, die im Bildungsstreik vielfach aufgegriffen wurden, ob als Beispiel gegen Nationalstolz und Ausgrenzung, ob als Lyriker oder Romantiker – Heinrich Heine bietet viele Ansatzpunkte. Zudem kann man die Geschichte und die Gegenwart unserer Universität nur schwer verstehen, wenn man die Auseinandersetzungen um die Umbenennung nicht kennt. Das ist für uns ein wichtiger Faktor.

CD: Die Motivation zur Arbeit mit Heine scheint der gemeinsame Nenner für die unterschiedlichen Studierenden zu sein, sich im Heine-Komitee zu engagieren. Denkt ihr, dass Heine Brücken von einer Fakultät zur anderen bauen kann? Oftmals hat man ja das Gefühl, dass die unterschiedlichen Fakultäten lieber unter sich bleiben.

HK: Auf jeden Fall! Wir kannten uns zwar schon vorher, studieren aber an unterschiedlichen Fakultäten (PhilFak, MathNat, Medizin und Jura) und engagieren uns alle für Heine. Gerade wenn man hier studiert und sich für unsere Universität interessiert, kommt man nicht an Heine vorbei. Wenn es von außen so aussehen mag, als gäbe es wenig, was Jurist/innen, Naturwissenschaftler/innen, Mediziner/innen und Geisteswissenschaftler/innen verbindet, so ist es doch mindestens die Zugehörigkeit zur Heinrich-Heine-Universität.

Wer mehr über die Aktivitäten des Heine – Komitees erfahren möchte, kann dessen Facebookseite unter www.facebook.com/HeineKomitee besuchen.

HEINE-SPECIAL

Heinrich Heine meets ...

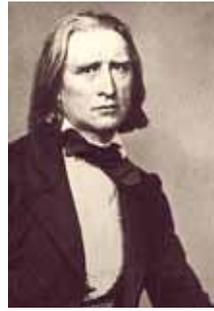
Von Eva Fischer

Anlässlich des 215. Geburtstages des Namensgebers unserer Uni wollen wir einen Blick auf Heine und seine Zeitgenossen werfen. Wer lebte zu seiner Zeit? Zu wem pflegte er Kontakt? Und wie beeinflussten sich die berühmten Persönlichkeiten gegenseitig?



... Napoleon Bonaparte

Im November 1811 erlebte der junge Heinrich Heine den Einzug Napoleons in Düsseldorf und brachte diesem zunächst uneingeschränkte Bewunderung entgegen. Es wird angenommen, dass neben der Begeisterung für Napoleons historische Bedeutsamkeit und dessen geistige Fähigkeiten besonders die mit seiner Herrschaft verbundene teilweise Emanzipation der Juden im Rheinland ausschlaggebend für diese Haltung waren. Zwar musste diese später zum Teil einem kritischeren Tonfall weichen, Heine verlor aber nie eine gewisse Faszination für Napoleon. Später schrieb er über diesen: „Er war nicht aus jenem Holz, woraus man die Könige macht – er war von jenem Marmor, woraus man Götter macht.“



... Franz Liszt

Um 1830 trafen Heine und Liszt im Pariser Künstlermilieu aufeinander und sollten ab diesem Zeitpunkt öfter miteinander in Kontakt stehen. Sie schrieben Briefe, statteten sich gegenseitig Besuche ab und Heine ging häufig zu Liszts Konzerten. Jedoch äußerte er sich in seinen publizistischen Beurteilungen eher zwiespalten. Über den Triumphzug des gefeierten Pianisten und Komponisten durch Europa berichtete Heine teilweise sehr bewundernd, zeitweise aber auch durchaus bissig und ironisch. So formulierte er einmal seine Ansichten folgendermaßen: „Der Erfolg beruht [...] auf wirkungsvoller Inszenierung.“ Die publikumswirksame Virtuosität habe nichts mehr mit Kunst zu tun, sondern gehöre ins Gebiet der „Taschenspielerereyen, des Volteschlagens, der verschluckten Schwerter, der Balancierkünste und Eyertänze“. Die Berichte über Liszts Auftritte galten als narrative Höhepunkte der Heine'schen Musikkritiken.

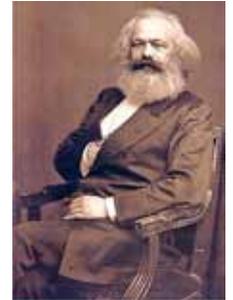


... Johann Wolfgang von Goethe

Heine galt seinerzeit sowohl als Kritiker als auch als Verehrer Goethes. Sein Leben lang beschäftigte er sich intensiv mit Goethes Schriften und schwankte dabei zwischen Bewunderung und Hochschätzung auf der

einen und Widerstand und Kritik auf der anderen Seite. Neben der kontinuierlichen Lektüre von Goethes Werken seit 1816 hegte Heine lange Zeit den Wunsch, eine persönliche Beziehung zu Goethe aufzubauen. 1821 ließ er Goethe seinen kürzlich erschienenen Gedichtband zukommen, mit den Worten: „Ich hätte hundert Gründe Excellenz meine Gedichte zu schicken. Ich will nur einen erwähnen: Ich liebe Sie.“ Er erhielt jedoch keine Antwort.

Im Anschluss an seine Harzwanderung im Oktober 1824 stattete er Goethe einen Besuch ab, wurde dort zu seiner Enttäuschung jedoch offenbar nur sehr distanziert empfangen. Später schrieb er in einem Brief an einen Freund: „Im Grunde [...] sind ich und Göthe zwey Naturen die sich in ihrer Heterogenität abstoßen müssen.“



... Karl Marx

1843 trafen sich Heine und Marx in Paris, was womöglich einen Höhepunkt in beider Leben darstellte. Gemeinsam arbeiteten sie daran, die Hegelsche Philosophie zu „überwinden“ und Heine leistete einen erheblichen Beitrag zu den Grundfesten der marxistischen Philosophie. Forscher sind sich heute einig, Marx sei von Heines Wissen und Erfahrung im Bereich der politischen Ökonomie und der Philosophie geprägt worden. Heine habe außerdem vieles in der Begrifflichkeit und dem politischen Anspruch nach vorweggenommen und formuliert, was Marx und Engels später ausgearbeitet hätten. Und auch in Marxens Werk ist sein Einfluss ersichtlich. So finden sich etwa im kommunistischen Manifest Anleihen an Heines Gedichte und Essays.

Ein kleiner humoristisch-kritischer Gedankenanstoß über smarte Telefone

Von Fenja Engelhardt

Ich sitze im Bus und um mich herum nur noch ‚smarte‘ Leute mit ihren ‚phones‘. Der eine streichelt es mit seinem Finger, der andere sitzt neben seinem Kumpel und tippt dabei mit einem Dritten, der gar nicht da ist. Eine ältere Frau sitzt uns gegenüber und schaut sichtlich irritiert in die Runde der Jugendlichen, die Hände fest um ihre Handtasche gelegt. Niemand erwidert ihren Blick und nach einer Weile sieht sie ebenfalls mit starrem Blick aus dem Fenster hinaus...

Facebook auch in Bus und Bahn - damit ich ja nicht verpasse, welche Freundin sich gerade eine neue Leggings bei H&M gekauft hat.

Die Sitze im Bus hinten bilden einen großen Kreis, aber niemand schaut sich gegenseitig an und alle Blicke gehen nur in Richtung Schoß. Ich überlege, ob und wann es auffallen würde, wenn jemand nackt in den Bus einsteigen und sich zu uns setzen würde. Vermutlich würden dann alle ein Foto mit dem Smartphone machen und es bei Facebook hochladen: „Heute war’s richtig geil im Bus, ihr

glaubt nicht, was da für Leute mitfahren...“

Ich glaube es langsam auch nicht mehr – vor allem als wir an einer Bushaltestelle in der Düsseldorfer Innenstadt halten und ich draußen eine Gruppe von fünf, vielleicht 12-jährigen, Jungs sehe, die im Kreis herumstehen und alle ihr Smartphone vor sich halten. Ein bisschen erinnert mich die Szene an damals, als man noch Tamagotchis und Digimon auf tragbaren Geräten dabei hatte. Die wurden zumindest irgendwann langweilig, weil man sich mit ihnen nicht unterhalten konnte (zumindest nicht wirklich) und anrufen konnte man mit dem Teil auch niemanden.

Einer von den Jungs hat ein Smartphone mit Volldisplay und das Teil passt kaum in seine Hand. Ich schätze mal nach Weihnachten wird man sowas in Schulen noch öfter sehen.

„Versteht mich nicht falsch“ – tippe ich die letzten Zeilen dieser Anekdote auf meinem Smartphone und lasse die Duden-Korrektor-App darüber laufen - Smartphones sind bestimmt ein Highlight unserer Zeit und oft sehr nützlich, aber zumindest ich kenne (noch) keine App, die ein menschliches Lächeln erwidern könnte.

	8	1				5	6	
			3		7			
		2						
			8	3	1			
	2	5						3
				9			8	
			9					
5		7				9	1	
9			4			3		5

		7		6				2
	9			5				
			1	4	2			
3		5	2		7			
					1			
						9	4	
		3				7	1	
1					3			
2			5			6		9

Kopf der Woche: Chava Herschkowitz

Von Miss Holocaust und Menschenwürde

Von Samir Colic

Es scheint, dass gewisse Dinge zu unserem Alltag gehören wie das schlagende Herz. Ja, sogar, dass sie dazu gehören müssen. Die Bilder aus Konzentrationslagern, die Ghettos, die Wunden von Gestern - Leid und Trauer! Natürlich ist uns all dies nicht ständig vor Augen, aber wer in diesem Land sein Leben verbringt, kann der Erinnerung nicht entgehen. Und während auf die aktuelle Lage am Gaza-Streifen auch in unserer Universität symbolisch aufmerksam gemacht wurde (Peace Party 08.12.2012), stoße ich im Sinne der Symbolik rund um Menschenverbrechen auf ein einzigartig bewegendes Ereignis.

Diese Woche ist sie, die Wahl des Jahrhunderts, Kopf der Woche: Chava Herschkowitz. „Miss Holocaust Survivor“ – Schönste KZ-Überlebende in Israel!

Geboren wurde die der Verachtung trotzbare Schönheit 1933 in Bukowina (heutiges Rumänien). Mit Sieben wurde sie von den Nationalsozialisten in das Massenlager in Transnistrien transportiert, wo ihre Mutter ein Jahr darauf verstarb - nachdem sie ihre Tochter bat, kurz den Raum zu verlassen. Ihr Ehemann verstarb zwei Jahre zuvor. Er konnte drei Lagern entkommen, unter anderem Auschwitz.

Chava Herschkowitz ist gezeichnet vom Schicksal. Nachts kann sie nicht schlafen. Verdrängte Erinnerungen bleiben sich selbst treu. Doch verdrängte Erinnerungen finden auch einen Ort und eine Zeit um belebt zu werden. In diesem Fall sollte es der 28.06.2012 sein, in einem Hochzeitssaal in Haifa. Unter der Jury von drei Schönheitsköniginnen und einem Psychiater, der

Holocaust-Überlebende betreut, fand die Miss-Holocaust-Wahl statt. Ein Festabend mit wunderbarem Ziel: Aufmerksamkeit schaffen, für die Überlebenden, die größtenteils in Armut leben müssen und den „Spaß am Leben“ wecken. Simon Sabag organisierte diese Wahl des Jahrhunderts. Der letzten Generation der Überlebenden (in Israel noch 210.000 Menschen) sollte eine einzigartige Kulisse verhelfen, über das Erlebte zu sprechen – das Verdrängte zu begreifen. So sollte dieser Abend eine „Befreiung“ für Chava bedeuten. Sie fand nach Jahren eine Möglichkeit über die Qualen zu sprechen, sich ihnen erneut zu stellen, um am Ende „Rache an den Nazis“ zu nehmen, wie sie selbst sagt – symbolische Rache! Sie hat überlebt und ist weiterhin Teil des menschlichen Lebens. Und wunderbar schön dabei!

Insgesamt gab es 700 Bewerberinnen, von denen 14 in die engere Auswahl kamen. Der erste Platz brachte ein Wochenende in einem Hotel in Haifa und eine Urkunde. Der Titel „Miss Holocaust“ nur ein plakativer Aufhänger, doch als preisgekrönter Abnehmer - Abnehmer der Opferrolle! Endlich musste sie sich nicht in Schlaflosigkeit und Verdrängung umhüllen, sondern konnte frei der Welt zeigen, dass sie nicht aufgibt, dass sie gelitten hat und leidet, aber dennoch weiterlebt.

Für die einen eine schöne Wende eines so traurigen Kapitels unserer Vergangenheit, für die anderen eine absurde und makabere Veranstaltung. Von unterschiedlichen Seiten wurde die Miss-Wahl kritisiert und als reine Vermarktung von Leid gesehen. Von einem bekannten Blogger entstammt die Frage: „Was dürfen wir als nächstes erwarten? Big

Brother in Auschwitz?“

Meine Frage lautet an dieser Stelle eher: Wann dürfen wir das nächste Mal erwarten, dass die düstere Vergangenheit so würdevoll und vor allen Dingen menschlich verarbeitet wird? Nicht das Stigmatisieren von KZ-Überlebenden, Opfern von Missbrauchsfällen oder auch anderen Gräueltaten, die allgegenwärtig sind, bringt Frieden und Lebenslust. Nicht das Herumreiten auf Narben von Überlebenden, sondern die Integration in die Gemeinschaft von diesen. Auch auf „ironische“ Weise. Oder auf natürliche, wie ich es empfinde. Die Aufmerksamkeit kann nur so richtig geschaffen werden und nur so können wir zum gemeinsamen Erkenntnis gelangen: Die Geschichte darf sich nicht wiederholen! Diese Woche ist Chava Herschkowitz unser Kopf der Woche, aber ehrlich gesprochen: Es wäre besser, wenn sie für längere Zeit in unserem Kopf bleibt. Alltag...

Umgeschaut



TUSNO29PMU

**Geschehnisse der vergangenen Woche -
Kommentiert von Lino Schneider-Bertenburg.**

... in Düsseldorf

Der Schock kam Ende letzter Woche. Viele Menschen konnten und wollten es nicht fassen. Schnee und Minusgrade. Anlass hierfür: Der Winter. Diese Jahreszeit, wie so oft folgte sie dem uns als Herbst bekannten Phänomen, bei dem der liebe Gott die Blätter anmalt und dann von den Bäumen fallen lässt, hat auch dieses Jahr viele unliebsame Folgen.

So muss jetzt den Verspätungen der Rheinbahn mit Verständnis begegnet werden. Dasselbe gilt übrigens auch für Dozenten, da sollten wir Studenten nicht immer so streng sein.

Natürlich hat die Wetterkatastrophe nicht nur schöne Seiten. Bei Redaktionsschluss drohte in Düsseldorf-Wittlaer ein Rüben-Laster umzukippen.

... in Deutschland

Nach einem kurzen Innehalten lenken wir unsere Gedanken weg von den Rüben, hin zu den Erben Kohls. Die Parteichefin der führenden Regierungspartei, Dr. Angela Merkel, wurde mit einem Ergebnis von 98 Prozent wiedergewählt. Nicht schlecht! Viele werden jetzt polemisch von DDR-Verhältnissen sprechen. Die Kanzlerin selber, fand wie immer eine kreative Formulierung: „Ich bin platt und bewegt“.

Sogar CSU-Chef Seehofer konnte zum allgemeinen Freudentaumel beitragen, indem er für den Wahlkampf großen innerparteilichen Zusammenhalt ankündigte.

... in der Welt

Großen Zusammenhalt haben bis jetzt die Parteien in Italien bei der Unterstützung des Kabinetts Monti gezeigt. Ein Mann aber hat dieses Vorgehen jetzt beendet. Sein jung gebliebenes Gesicht und das nur von Feinden

als schmierig bezeichnete Lächeln, kennen wir alle: Silvio Berlusconi.

„Jetzt, da Italien am Abgrund steht“, kommt er zurück um alles zum Guten zu wenden, wie schon so oft.

Nachdem die neoliberalen Sparrezepte Italiens Situation tatsächlich verschlimmert haben, könnte also die politische Wiedergeburt des professionellsten Politikdilettanten Europas drohen.

Berlusconis Partei, „Volk der Freiheit“ tat sich dann auch damit hervor, bei zwei Vertrauensabstimmungen über die Wirtschaftspolitik, den Saal zu verlassen. Ergebnis: Monti will nach der Verabschiedung der Schuldenbremse zurücktreten.

Dies markiert also das Ende der Zusammenarbeit und den Anfang des Wahlkampfs.

Die UN -Klimakonferenz in Doha hingegen markierte weder einen Anfang noch ein Ende.

Es wurde einerseits kein Anfang gemacht, sich um wirkliche Schritte gegen die Klimaerwärmung zu kümmern, andererseits gelang wenigstens die Verlängerung des Kyoto-Protokolls. Natürlich sind damit keine Erfolge zu verzeichnen, aber angesichts der Haltung Polens, was dafür sorgte, dass noch nicht mal die EU-Länder Einigkeit demonstrieren konnten, ist wenig besser als gar nichts.

Die Polen wollten überflüssige Verschmutzungsrechte nicht aufgeben.

Am Ende gelang eine Einigung innerhalb der EU und auch insgesamt trotz Blockierern wie zum Beispiel Russland.

Nach dem Auslaufen des verlängerten Abkommens 2020 soll dann ein „Weltklimavertrag“ in Kraft treten. Optimismus angebracht? Nein.

Studentenfutter

von Isabell Helger

Wenn ich krank bin ...



Als Studentin gehe ich sehr gewissenhaft mit Krankheiten um. Ich setze alles daran, ganz schnell wieder gesund zu werden. Schwitzen ...



Ausreichend trinken ...



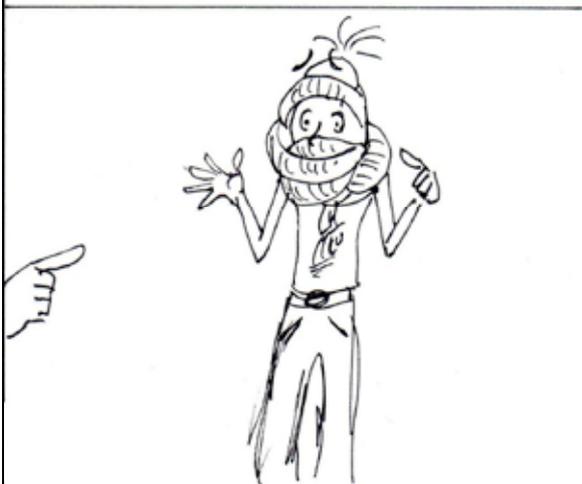
...und inhalieren ...



...genug schlafen ...



Ich bin schon mal krank, wenn italienische Vokablen abgefragt werden



An Hochsommertage fühle ich mich manchmal nicht in der Lage, Vorlesungen zu besuchen. Wenn ich da doch eh baden gehe, schwimm ich lieber gleich los ...



Allgemeiner Studierendenausschuss der
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Der Vorstand

AStA-Vorstand • Universitätsstraße 1 • 40225 Düsseldorf



Gesucht: 2 neue Pressereferent_Innen

Die aktuelle Koalition aus Fachschaftenliste, Campus:grün, Kitty Hooligans und SDS schreibt erneut folgende Referatsstellen im Allgemeinen Studierendenausschuss aus, und will diese nach Kompetenz und nicht nach politischer Orientierung besetzen.

Wir suchen **2 neue Redaktionsmitglieder**, die für die Themengebiete Hochschulpolitik, Universitäres und Kultur Artikel für die „Campus Delicti“ schreiben. Wir garantieren für absolute Presse- und Meinungsfreiheit und Freiraum für kreatives Arbeiten.

Die Einstellung erfolgt so bald wie möglich. Spätestens jedoch zum 1. April 2013!

AUFGABENBEREICH:

- Jede Woche Abgabe von drei bis vier Seiten zu einem Themenbereich
- Ausführliche Recherche zu interessanten Themen
- Aktive Teilnahme an Redaktionsitzungen und der Blattplanung: Gleichberechtigte Mitarbeit innerhalb der Redaktion
- Grundlegendes Wissen über Hochschulpolitik und Universitäres
- Verteilen der Campus Delicti donnerstags auf dem Campus

ERFORDERLICHES BEWERBUNGSPROFIL:

- Erfahrung bei Zeitungen oder Presseagenturen gesammelt
- Politik- und Kulturinteressiert
- Gut informiert über die Universität und den Campus
- Gründlichkeit, Stressresistenz, Zuverlässigkeit und Flexibilität
- Sehr gutes Deutsch in Wort und Schrift

Frist:

Sende deine Bewerbung **mit Lebenslauf und Referenzen** mit dem **Betreff 'Presse'** so bald wie möglich an: bewerbung@asta.hhu.de

Im Januar 2013 sind noch zwei weitere Campus Delictis in diesem Semester geplant. Im Idealfall folgt daher die Einarbeitung in den letzten drei Januarwochen.

Dein AStA der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Donnerstag 13. Dezember 2012

14:00 - 18:00:

Studierende analysieren bekannte Comedians hinsichtlich ihrer Rhetorik und Sprechstile
Veranstalter: Germanistik IV
Ort: Vortragssaal der ULB

16:00 - 17:30:

Vortrag „Political Mobilisation using Social Media“
Veranstalter: Forschungsverbund „Internetvermittelte kooperative Normsetzung“
Ort: Geb. 25.21, Hörsaal 5E

19:00:

Heine-Geburtstag: Poetry Slam
Special Guest: Prof. Dr. Ricarda Bauschke-Hartung
Veranstalter: Heine-Komitee
Ort: Hörsaal 3E

Freitag 14. Dezember 2012

18:00 - 23:00:

Heine Geburtstag: Bunter Abend
Veranstalter: Heine-Komitee
Ort: Hörsaal 3E

19:30 - 20:30:

Konzert „Musik in der Fremde“
Veranstalter: Prof. Dr. Sabine Mecking /
Dr. Yvonne Wasserloos
Ort: Robert Schumann Hochschule, Partika-Saal,
Fischerstr. 110, 40476 Düsseldorf

20:00 - 23:00:

Mewicalypse Now - Party till the world ends
Veranstalter: Fachschaft Medienwissenschaften
Ort: SP-Saal

Dienstag 18. Dezember 2012

16:30 - 18:00:

Vorlesung „Von der Idee zur Gründung“ - Der Einstieg in unternehmerische Fragestellungen
Veranstalter: Center for Entrepreneurship Düsseldorf
Ort: oeconomicum, Geb. 24.31, Seminarraum 3 und 4

18:30 - 20:00:

Gastvortrag „A Ranking Semantics for First-Order Conditional Reasoning“
Veranstalter: Lehrstuhl für Theoretische Philosophie
Ort: Geb. 23.21, Raum 02.22

18:30 - 20:00:

Gastvortrag „Integrieren und vernichten: Die Janusgesichtigkeit der nationalsozialistischen Lagersysteme“
Veranstalter: Institut für Geschichtswissenschaften
Ort: Gebäude 23.31, Ebene 02, Raum 27

19:00 - 23:00:

Weihnachtskino
Veranstalter: Kulturreferat
Ort: SP-Saal

Samsag 15. Dezember 2012

20:00 - 23:00:

MUSEUM KUNSTPALAST: „Junge Nacht“
Veranstalter: Stiftung Museum Kunstpalast
Ort: Museum Kunstpalast

Mittwoch 19. Dezember 2012

17:30 - 19:00:

Gastvortrag: Regulation of cytoskeleton by post-translational lysine-acetylation
Veranstalter: Institute f. Biochemie u. Molekularbiol. II, Med. Mikrobiol. u. Krankenhaushygiene u. Virologie
Ort: Institut für Mikrobiologie, Geb. 22.21, Ebene 03, Seminarraum

20:00 - 23:00:

Weihnachtsfeier im Schwulenreferat
Veranstalter: Schwulenreferat
Ort: in der Aids-Hilfe